

Was ist ein 1%er ?



Das 1% Patch geht auf ein Ereignis im Jahr 1947 in Hollister zurück. Während eines Renn-Wochenendes kam es zu Schlägereien und Auseinandersetzungen mit der Polizei, die später als "Hollister Bash" bezeichnet wurden. Die American Motorcycle Association (AMA) soll damals die Wogen zu glätten versucht haben, indem sie verkündete, daß nur ein Prozent aller Biker zu derartigen Ausschreitungen neigen. Dabei kann es sich um eine Legende handeln, denn die AMA dementiert eine solche Behauptung. Trotzdem tragen die Outlawbiker seitdem das 1% Patch in ironischer Verkehrrung - aber auch mit Stolz.

Bikers News ermittelt!

Muß die Rocker-Geschichte neu geschrieben werden? Wir kommen dem Einprozenter-Mythos immer dichter auf die Spur

Im Frühjahr 1960 wurde Rocker-Geschichte geschrieben. Die Hells Angels hatten zur wahrscheinlich ersten Presi-Sitzung der Biker-History geladen. Und in San Francisco versammelten sich die verschiedensten Clubs, darunter die Presidents aller Hells Angels-Charter, dazu die Vertreter der Gypsy Jokers, Road Rats, Galloping Gooses, Satan's Slaves, Executioners, The Presidents und der Mofos. Der Name des letzten Clubs stand für „Motherfuckers“.

Jahrelang hatten die Member sich gegenseitig die Schädel eingeschlagen. Nun fanden sie sich zusammen, weil sie alle vor dem gleichen Problem standen. Die Polizei holte sie immer öfter von ihren Motorrädern, weil sie ohne Rückspiegel fuhren oder ihre Lenker zu hoch lagen. Und das konnte teuer werden. George Wethern, Vice-President des Oakland-Charters, hatte auf diese Weise innerhalb eines Jahres Strafzettel im Wert von 1000 Dollar zusammengetragen.

Der Rotwein floss gleich gallonenweise, und so wurden sich alle schnell einig: „Wir sollten uns nicht mehr gegenseitig bekämpfen. Wir sollten gemeinsam die Cops bekämpfen.“ Und dann kursierte da noch ein Statement der AMA. Die „American Motorcycles Association“ war unter den Hardcore-Bikern nicht beliebt. Sie repräsentierte die andere, die brave Seite der Biker. Sie sollte vermeldet haben, daß neunundneunzig Prozent der Motorradfahrer saubere Bürger seien, denen es nur um den Motorsport ging. Nur bei einem Prozent der Biker handele es sich um asoziale Barbaren.

Gar nicht aufregen, hieß die Devise. Die Biker beschlossen, den Spieß umzudrehen. Sie würden sich alle unter einem „Onepercenter“-Patch zusammenschließen. Das könnten sie auch gleich ihren regulären Colours hinzufügen und sich so als echte Outlaws zu erkennen geben. Unter diesem Zeichen würden sie sich fortan nicht mehr gegenseitig den Schädel

einschlagen, sondern gegen einen gemeinsamen Feind kämpfen.

Als alle die Sitzung verließen, hatten sie schon ziemlich einen in der Krone. George Wethern und Sonny Barger, der President des Hells Angels MC Oakland, machten sich auf den Weg nach Oakland – und landeten in Rich's Tattoo-Studio. An Einzelheiten konnten sie sich nicht mehr erinnern. Aber am nächsten Tag wachten beide mit dem ersten „1%“-Tattoo auf. Wie dieses Statement der AMA genau aussah, hatte George nicht beschrieben. Selbst formulierte er es so: „And we kicked around a hostile statement from the American Motorcycle Association ...“ 1 George ist Jahre später untergetaucht, und sein 1978 veröffentlichtes Buch ist erst kürzlich wieder in einer Neu-Auflage erschienen. Sonny Barger weiß etwas mehr zu erzählen. Demnach soll die AMA das Statement schon im Jahr 1948 herausgegeben haben 2, nachdem es 1947 auf einem Motorradtreffen in Hollister zu ersten Krawallen von Bikern gekommen war. Der Zusammenhang dieses Statements mit den Krawallen von Hollister entspricht der auch sonst überall kursierenden Legende, die sich über die Jahre als historische Wahrheit verfestigt hat. Auch bei uns 3.

Hollister macht Schlagzeilen

Die Geschichte war aber auch zu schön. Sie mußte einfach wahr sein. Der 4. Juli ist der Nationalfeiertag der USA, der auch im kleinen kalifornischen Städtchen Hollister im Jahr 1947 mit Paraden, Aufmärschen und Umzügen gefeiert wurde. Am nächsten Tag sollte es weitergehen.



Das Wochenende stand an, und zwar mit der von der AMA betreuten Gala Motorcycle Gypsy Tour, einer in Hollister seit 1930 laufenden Motorradveranstaltung. Zu ihren Highlights gehörten Races, Hill Climbs, Slow Races und eine Menge Contests, wie wir sie auch heute noch von Rallys kennen. Mit dabei waren zahllose Motorrad-Clubs, was damals noch nichts Böses erahnen ließ. Unter ihnen aber auch die Männer vom Booze-Fighters MC („Kampftrinker“), die an dem Tag zu einem Kapitel der Biker-Geschichte ihren Teil beitragen sollten.

Was am Tag nach dem 4. Juli genau ablief, sprudelt seitdem aus vielerlei Quellen in den schillerndsten Farben. Klar ist, daß es erstmalig in der Geschichte der Motorrad-Kultur zu Ausschreitungen kam. Die Booze-Fighters setzten sich mit Kurzsprints und Burnouts in Szene. Die Polizei mußte eingreifen, und am nächsten Tag war schon wieder alles vorbei. Die Statistik läßt uns im Nachhinein auf eine etwas aus dem Rahmen gefallenen Wirtshauschlägerei schließen. Es hatte genügt, die sieben Mann des Dorf-Sheriffs von Hollister mit 30 California State Troopers zu unterstützen. Der Strafkatalog reichte von 25 Dollar Bußgeld wegen Verkehrsvergehens bis zu 90 Tagen Haft wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses 4 . Als Straftat hieß das „indecent exposure“, nichts anderes also als Pinkeln in der Öffentlichkeit. Die Zeit war damals eben eine andere, die Moral auch. Trotzdem prägten die Medien den Begriff von einem „Hollister Bash“ oder einer „Battle of Hollister“. Mit diesen Formulierungen jedenfalls feierten die sensationsfreudigen bürgerlichen Medien die Ereignisse ab. Das sollte für mehrere Titelstories genügen, und darüber hinaus für das Drehbuch eines Films mit dem Namen „The Wild One“. Er lief 1953 mit dem Hauptdarsteller Marlon Brando. Tatsächlich forderte eine weitere Veranstaltung der AMA, das Riverside-Meeting, ein paar Monate später sogar zwei Todesopfer. Und auch im nächsten Jahr, 1948, sollte es dort und auch auf anderen Motorradtreffen so hoch hergehen, daß die Polizei zu Großeinsätzen antreten mußte. Hollister war zum Synonym geworden. Es drückte das noch undefinierte Lebensgefühl einer heranwachsenden Generation aus, und noch mehr die undefinierte Angst der bürgerlichen Gesellschaft. Und vielleicht ist das der Grund, weshalb in so ziemlich allen historischen Quellen das bekannte Statement der AMA über dieses eine Prozent von Motorradfahrern unmittelbar auf

Hollister bezogen wurde. So unmittelbar, daß diese Äußerung auch von seriösen wissenschaftlichen Quellen in die zeitliche Nähe von Hollister, oder wenigstens in die zeitliche Nähe des Film „The Wild One“ gestellt werden sollte 5 .

Niemand will's gesagt haben

Das Merkwürdige an der Geschichte: Die AMA behauptet, so etwas nie gesagt zu haben. Unsere Anfragen bei der AMA nach einer genauen Datierung und dem Wortlaut dieses vielzitierten und vielgeschmähten Statements endeten jeweils mit einer Überraschung. Eine erste Anfrage hatten wir im Jahr 2003 an die AMA gerichtet. Ulrike Wal, geb. Borm, eine Anglistik-Studentin aus Ludwigshafen, stellte sie der AMA im Zuge ihrer Magister-Arbeit. Die Antwort der AMA am 3. April 2003: „Wir wissen, daß die Formulierung „Einprozenter“ oft der AMA zugeschrieben wird. Aber trotz vieler Nachforschungen in unseren eigenen Archiven (fast bis 1900) und in anderen Archiven, konnten wir es keiner AMA-Veröffentlichung oder einem offiziellen AMA-Vertreter zuordnen. Die Zuordnung bleibt damit apokryph, soweit wir das einschätzen können.“ 6

„Apokryph“, das bedeutet, diese Bemerkung ist offiziell nicht anerkannt und kann niemandem zugeordnet werden. Das veranlasste uns immerhin, die Neuauflage unseres Buches „Alles über Rocker“ an der entsprechenden Stelle umzuschreiben 7. Viel klüger aber waren wir noch nicht geworden, weshalb wir in diesem Jahr noch einmal nachhaken. Die Antwort der AMA vom 3. März 2005: „Wir wissen, daß die Formulierung „Einprozenter“ seit langer Zeit der AMA zugeordnet wird. Und so wird es wohl auch bleiben.“ 8 Wie Scheiße am Schuh haftet also diese Formulierung an der AMA, und selbst ihre Repräsentanten haben es offensichtlich aufgegeben, dagegen anzukämpfen. Wo aber kommt dann diese Formulierung wirklich her?

Auf der Suche nach der Quelle

Rollen wir den Streifen von hinten auf. Fünfzig Jahre nach Hollister ist das Motorradfahren wieder salonfähig geworden. So salonfähig, daß das New Yorker Guggenheim Museum Ende der 90er Jahre eine eigene Kunst-Ausstellung nur mit Motorrädern bestücken konnte: „The Art of the Motorcycle“. Unter den Exponaten befanden sich genügend Bikes, auf denen Halbstarke über die Subkultur hinaus Geschichte schrieben. Nennen wir nur „Captain America“ aus dem „Film Easy Rider“.

Die Texte des Katalogs sind darüber hinaus sehr lehrreich. Sie klären uns sogar über die Einprozenter-Legende auf. Und sie zitieren das apokryphe AMA-Statement im Wortlaut: „Nur ein Prozent der Motorradfahrer sind Rowdies und Störenfriede.“ 9 Es ist hilfreich, diese Passage auch im originalen Wortlaut dieses ursprünglich in englischer Sprache verfassten Kataloges zu zitieren: „... the disruptive cyclists were possibly one percent of the total number of motorcyclists at that time. Only one percent of motorcyclists are hoodlums and troublemakers.“ 10

Wie eine seriöse wissenschaftliche Arbeit vermerkt der Katalog-Text sogar die Quelle dieses Zitats. Es handelt sich um das Buch von Maz Harris: „Bikers: Birth of a Modern Day Outlaw“ von 1985. Hier lautet der Satz freilich schon ein bißchen anders: „the disreputable cyclists were possibly 1 per cent of the total number of motorcyclists at the time. Only 1 per cent of motorcyclists are hoodlums and troublemakers.“ 11 Bemerkenswert ist hier neben kleineren Veränderungen schon die Wandlung des Wortes von „disruptive“ (störend) zu „disreputable“ (verrufen). Es läuft wie bei der Stillen Post. Harris' Buch nennt wenigstens beim Namen, wer für diese Bemerkung verantwortlich gewesen sein soll: Linton A. Kuchler, Executive Secretary der American Motorcycles Association.

Ein Schuldiger scheint gefunden zu sein

Viel weiter sind wir damit trotzdem nicht gekommen. Denn auch Harris zitiert nur ein weiteres Buch, und zwar eines von Jan Hudson: „The Sex an Savagery of Hell's Angels“ von 1965. Dort finden wir gewissermaßen die Ur-Version des AMA Statements: „We felt the

disreputable cyclists were possibly one per cent of the total number of motorcyclists at that time. Only one per cent of motorcyclists are hoodlums and troublemakers.“¹² Zumindest führt Hudson dieses Zitat auf keine weitere Quelle zurück, er schreibt nur von einer Pressemitteilung („a statement to the press“), wiederum von Linton A. Kuchler.

Unsere Recherchen bringen damit zumindest schon mal einen Widerspruch an den Tag. Linton A. Kuchler war erst seit 1958 Executive Secretary der AMA. Wenn er diese Bemerkung in der Funktion als Executive Secretary herausgegeben haben soll, dann also nicht vor 1958. Und wenn wir wohlwollend seine gesamte Zeit bei der AMA zurückrechnen, dann kommen wir nur bis 1956. Erst seitdem war Kuchler bei der AMA beschäftigt, und zwar in den ersten beiden Jahren als Secretary Manager Assistant.

Eine zeitnahe Veröffentlichung des Statements dicht an der Uraufführung des Films „The Wild One“ von 1953 ist mithin kaum möglich. Es liegen mindestens drei Jahre dazwischen. Noch weniger kann Kuchler dies unmittelbar nach den Ereignissen von Hollister im Jahr 1947 bemerkt haben. Bestenfalls ist eine Bezugnahme auf den Film oder auf Hollister denkbar, und das eben auch nur als Bemerkung, und zwar als eine mündliche. In der Hinsicht hätten genügend Möglichkeiten bestanden, wie auch Tom Stark es nachträglich auf unsere Anfrage vermutet. Er ist Autor des seriösesten Buches über Harley-Davidson, und er erwähnt darin ebenfalls das AMA-Statement¹³.

Eine locker hingeworfene Bemerkung

Beim sogenannten Statement könnte es sich damit gerademal um eine informelle mündliche Bemerkung Kuchlers gehandelt haben, vielleicht am Rande einer Pressekonferenz geäußert, womöglich sogar hinter vorgehaltener Hand. Erst im Nachhinein wäre sie dann von der Presse und noch später von der Biker-Szene als offizielles Statement gehandelt worden.

Um so bemerkenswerter bleiben andere Statements, die ebenfalls, und vor allem in noch früheren Jahren als das der AMA untergeschobene, rund um die Biker-Kultur auftauchten. So ein Leserbrief von Paul Brokaw, Redakteur der Zeitschrift „The Motorcyclist“, im „Life“ Magazin vom 28. Juli 1947: „Wir bedauern bekanntgeben zu müssen, daß es Unruhen in Hollister gab. Verantwortlich waren nicht die 4000 Motorradfahrer, aber ein kleiner Prozentsatz von ihnen ...“¹⁴

Und Hudson wiederum zitiert im Zusammenhang mit den schon erwähnten Ausschreitungen rund ums Riverside Meeting den Police Chief J.A. Bennet: „Nur ein kleiner Prozentsatz von Mitgliedern von „Outlaw“-Clubs hat es darauf angelegt, die Show zu verderben. So wie ich die AMA einschätze, klebt diese Gruppe an ihren Hacken, sobald sie eine Veranstaltung auf die Bühne bringen will. Diese kleine Gruppe will den Ruf der renommierten Motorrad-Organisation schädigen.“¹⁵ Hier also verteidigte ein Sheriff explizit und offiziell die AMA gegenüber den ersten, noch nicht so genannten Einprozentern. Das erfolgte zwar in Bezug auf die Ereignisse vom Riverside Meeting, aber in Hollister hatten die Biker noch wenige Monate zuvor getobt.

Und in beiden Fällen ging es darum, den Ruf der AMA zu retten, die zwar die Treffen veranstaltet hatte, nicht aber für die Ausschreitungen verantwortlich war. Womöglich waren es diese Bemerkungen, die alle weiteren Steine ins Rollen brachten und so die Legende ins Leben riefen.

Jetzt werden wir ketzerisch

Damit sind wir für's erste am Ende, denn unsere Spur verläuft zunächst im Sand. Schon unser Morris hatte von „Ungereimtheiten“ in der Einprozenter-Story geschrieben¹⁶, und wir kommen diesen Ungereimtheiten immerhin jedes Mal etwas dichter auf die Spur. Mit jedem genaueren Hinsehen stellen wir fest, wie jemand etwas nicht gesagt hat, nicht gesagt haben will, oder wie andere es anders gesagt haben. Statt verbindlicher historischer Quellen stoßen wir vielmehr auf eine ganz eigentümliche Form der „Autopoesis“. Das ist eine Geschichte, die sich selbst erzählt. Oder andersrum: Wenn die Sache nicht wahr ist, so mußte sie doch erfunden werden.

Die Einprozenter-Story bleibt ein Mythos. Ändert sich damit etwas an denen, die heute das

Einprozenter-Zeichen tragen? Mitnichten. Wagen wir es, ein wenig ketzerisch zu sein, und werfen wir zum Vergleich einen Blick auf die Theologie. Deren Forschung hatte schon vor 200 Jahren feststellen müssen, daß sie über den historischen Jesus von Nazareth ziemlich wenig Verbrieftes sagen konnte: Starb der Mann wirklich am Kreuz? Was hatte er wirklich gesagt? Und hatte es ihn überhaupt wirklich gegeben? Am Ende prägten die Theologen den Begriff der „Entmythologisierung“. Dieser Begriff besagte etwas, das auch uns betrifft: Es kommt nicht darauf an, was gesagt wurde und wie es gesagt wurde. Es geht viel mehr um die Botschaft, die gemeint ist, und die jeweils in die Sprache der Gegenwart übersetzt werden muß.

Wer sich heute als Einprozenter versteht, der sollte vorsichtig sein, wenn er es anderen erklärt. Er bleibt trotzdem einer von den Bikern, die anders sind, als die anderen. Er bleibt einer von denen, die sich nicht nach den bürgerlichen Gesetzen richten, sondern nach den eigenen. Er bleibt ein Outlaw-Biker.

Nachschlag: Der Outlaw-Mythos

Ihr seid noch nicht eingeschlafen? Dann legen wir gleich ein Brikett nach. Auch der Begriff des „Outlaw“ wird in vielen Legenden auf die apokryphe Presseerklärung der AMA zurückgeführt. Im Ausstellungskatalog des Guggenheim-Museums verweist Ted Polhemus auf sie „Darüber hinaus kündigte die AMA an, sie werde solche „Rowdies und Störenfriede“ aus ihrer Organisation verbannen“ („outlaw“).¹⁷ Wir ermüden euch hoffentlich nicht, wenn wir euch erklären, daß Polhemus auch in diesem Fall auf das Buch von Maz Harris verweist, bei dem sich das so liest: „... die AMA gab eine vielveröffentlichte Presseerklärung heraus, in der sie ihre Absicht bekannt gab, alle Clubs und Personen auszuschließen, die den „Sport ruinieren“.“¹⁸

Der Begriff „outlaw“ läßt sich in beiden Fällen also am besten mit „ausschließen“ oder „verbannen“ übersetzen, was nichts an einer schon bekannten Merkwürdigkeit ändert: Harris verweist mit dem Zitat nämlich wiederum auf Hudson. Aber dort findet sich das Zitat so überhaupt nicht, weder wörtlich noch im übertragenen Sinne, jedenfalls nicht auf den betreffenden Seiten. Stattdessen schreibt Hudson zwei Seiten davor wieder vom Police Chief J.A. Bennet, der sich auf das Riverside Meeting bezieht, so wie wir es bereits zitiert haben. Und dort findet sich immerhin der Begriff „ruinieren“ im gleichen Satz mit dem Begriff „Outlaw“, wenn auch in einem etwas anderen Zusammenhang, den wir besser mit „die Show ... verderben“ übersetzt hatten.¹⁹ Auch hier hat also nach unserer Einschätzung über die je verschiedenen Quellen eine eigentümliche Sinnverschiebung stattgefunden, die die Story überhaupt erst „passend“ gemacht hat.

Die Legende um die Outlaw Races

Aber lästern wir nicht über die anderen. Auch unser Reporter Morris hat in unserem Buch „Alles über Rocker“ nämlich noch eine weitere Erklärung des Begriffs „Outlaw“ geliefert. Auch sie klingt wunderbar plausibel, führt sie den Begriff doch auf die „Outlaw Races“ zurück, auf Rennen also, die nicht offiziell von der AMA autorisiert waren.²⁰ Und natürlich bestreitet die AMA auch in diesem Fall ganz offiziell, diesen Begriff zu nutzen, oder ihn jemals genutzt zu haben.²¹

Nun begründet der Begriff „Outlaw“ sich ohnehin nicht in der Biker-Szene. Auch Ted Polhemus verweist auf den Archetypus eines Mannes und Westernheldes irgendwo „zwischen gut und böse“²², auf den die amerikanische Gesellschaft schon immer mit Verachtung, aber auch mit Neid geschielt hat. Und erinnern wollen wir uns auch an den noch immer weltweit bestehenden Outlaws MC, der seine Wurzeln sogar auf die Dreissiger Jahre zurückführt, in denen er sich erst als „McCook MC Outlaws“ und dann als „Chicago Outlaws“ gegründet hatte.

Gültig bleibt damit nach wie vor, was schon Morris über die „Einprozenter“- und „Outlaw“-Mythen geschrieben hat: „Mixt man also mutwillig diese beiden Legenden zusammen, hat man genau den Schuh, den sich die heutigen Onepercenter-Clubs so gerne anziehen. Knapp vorbei ist auch daneben.“²³

Wir können's nur ergänzen. Denn tatsächlich kursieren noch viel mehr als nur zwei Legenden, und mithin gibt's auch noch mehr Schuhe, die wir uns anziehen können. Schließen wir mit einem Blick in eine ganz andere Richtung. Denn wir wissen nicht, ob wir die jüngsten Meldungen tröstlich oder traurig finden sollen: Die verfestigten Mythen und Legenden haben im Lauf der Zeit nämlich ein amtliches Siegel bekommen. Das FBI begründete vor einigen Jahren einen Begriff, den nun auch das Bundeskriminalamt übernehmen sollte. Es ist der Begriff „OMCG“, und er dient der Einschätzung des kriminellen Potentials von Motorradclubs. OMCG heißt nichts anderes als: Outlaw Motorcycle Gang.

Michael Ahlsdorf

Weiterführende Literatur:

Barger, Sonny & Keith und Kent Zimmerman: Hell's Angel. Mein Leben, Hamburg 2001

Harris, Maz: Bikers. Birth of a modern day outlaw, London 1985

Hudson, Jan: The Sex an Savagery of Hell's Angels, London 1967

Morajewic, Morris: Einprozenter, in
Ahlsdorf, Michael: Alles über Rocker. Die Gesetze, die Geschichte, die Maschinen, 1. Auflage, Mannheim 2002, S.64 - 73

Morajewic, Morris: Einprozenter, in
Ahlsdorf, Michael: Alles über Rocker. Die Gesetze, die Geschichte, die Maschinen, 2. Auflage, Mannheim 2004, S.70 - 79

Polhemus, Ted: Das Motorrad als Kunstwerk: Outlaws, Tiere und Sexmaschinen, in
Drutt, Matthew (Hrsg.): The Art of the Motorcycle. Schönheit der Technik, o.O. o.J.

(ohne Autor) Guggenheim Museum: The Art of the Motorcycle, o.O. o.J.

Sagnier, Thierry: Bike! Motorcycles and the people who ride them, New York 1974

Stark, Tom: Less or more - what a bore, Harley-Davidson: Design im Kontext, Frankfurt a.M. 1999

Thompson, Hunter S.: Hell's Angels, München 2004

Wethern, George & Colnett, Vincent: A wayward Angel. The full Story of the Hell's Angels by the former Vice President of the Oakland Chapter, Guilford 2004

Wolf, Daniel R.: The Rebels. A Brotherhood of Outlaw Bikers, Toronto 1991

